Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 10. Februar 1887. Nr. 68.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

16. Plenarsitzung vom 9. Februar.

Haus und Tribüne sind mäßig besetzt.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg nebst Kommissarien, später Landwirthschaftsminister Dr. Lucius.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Rintelen (Zentr.), daß er seine gestrige Behauptung, er sei im Jahre 1861 nicht als fortschrittlicher Kandidat aufgetreten, im vollsten Umfange aufrechterhalten müsse; Redner verliest zum Beweise dessen verschiedene Stellen aus seinem derzeitigen Wahlprogramm.

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand bildet die erste Berathung des Antrages der Abgg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1885 über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts.

Abg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) skizzirt in aller Kürze seinen aus zwei Paragraphen bestehenden Antrag, dessen detaillirte Berathung er im Plenum für unthunlich hält, weshalb er die Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern vorschlägt; diesem Vorschlage tritt das Haus bei, nachdem Abg. Dr. Reichensperger (Zentr.) sich gleichfalls für kommissarische Berathung ausgesprochen.

Es folgen Petitionen von geringerer Bedeutung, welche sämmtlich nach den Beschlüssen der resp. Kommissionen (für Petitionen, für die Agrarverhältnisse, für das Unterrichtswesen und Budgetkommission) erledigt werden, indem die Petition des Apothekers Werner in Scherfelde um Ertheilung der Erlaubniß zur Mitbewerbung bei Verleihung neuer Apotheken-Konzessionen der Regierung zur Erwägung und die Petition des Metzgermeisters Fischer in Limburg um Abänderung einiger Bestimmungen der nassauischen Viehhandelsordnung vom 24. Oktober 1791 als Material für die einschlägige Gesetzgebung überwiesen wird, während das Haus über die Petitionen der Besitzer Schmidt und Borczeskowski in Dreidorf um Erstattung von Exekutionskosten und der Hülfsweichensteller Kosetzki und Genossen in Dirschau und Steenkamp und Genossen in Dortmund um Anstellung im Staatsdienste zur Tagesordnung übergeht.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats beim Spezialetat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen fortgesetzt.

Berichterstatter Abg. Frhr v. Minnigerode (deutsch-kons.) giebt ein übersichtliches Bild über die aus dem vorliegenden Material ersichtliche Thätigkeit der Ansiedelungskommission, welche die vollste Anerkennung verdiene und dies um so mehr, als mit großer Einfachheit gewirthschaftet worden sei; der Referent skizzirt sodann an der Hand der vorliegenden Denkschrift die bisherigen Leistungen der Ansiedelungskommission und bittet im Namen der Kommission um unverkürzte Bewilligung des Etats.

Abg. v. Czarlinski (Pole) bekämpft die nach seiner Ansicht auf Vernichtung des polnischen Elementes gerichtete Kolonisationsgesetzgebung, indem er dieselbe als ungerecht, unmoralisch und verfassungswidrig charakterisirt; seine diesbezüglichen Auslassungen ziehen ihm ein Monitum seitens des Präsidenten zu.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) wiederholt dem Vorredner gegenüber die vom Fürsten Bismarck bei den vorigjährigen Polendebatten aufgeworfene und bisher noch unbeantwortet gebliebene Frage, ob denn der Vorredner und seine politischen Freunde ihr Ehrenwort darauf geben könnten, daß sie bei gegebener Zeit und Gelegenheit nicht ihr Streben auf Losreißung der früher polnischen Landestheile von Preußen richten würden, und geht sodann zu einer Besprechung der Denkschrift über die Thätigkeit der Ansiedelungskommission über; Redner giebt bei dieser Gelegenheit dem Wunsche nach Schaffung von Gütern einer gewissen Größe mit umfangreicherer Leistungsfähigkeit Ausdruck, als dies bei den bisherigen Ansiedelungen der Fall gewesen.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (konservativer Wilder) bemängelt die Höhe der für die angekauften Güter gezahlten Preise und macht von seinem der Ansiedelungsgesetzgebung feindlichen Standpunkte aus verschiedene Gesichtspunkte geltend, welche ihn zu einer abfälligen Kritik der Grundsätze für die praktische Handhabung des Gesetzes seitens der Ansiedelungskommission veranlassen.

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.): Der Vorredner hat gewünscht, daß auch die Schuldenlasten der angekauften Güter mit angeführt werden — dieser Wunsch ist berechtigt, doch allein bei Subhastationen. Ich möchte dagegen für die Zukunft Angabe erbitten, wieviel Güter freihändig und wieviel im Subhastationsverfahren gekauft sind. — Auch darin hat der Abg. v. Meyer Unrecht, daß die jungen Leute sich vor der Aushebung drücken, wo sie können. Grade das Gegentheil ist der Fall, sie werden gern Soldat und schmücken sich sofort nach der Aushebung mit den preußischen Farben. (Beifall rechts.) Auch ich halte es für falsch, kleine Bauernwirthschaften mit nur einem Pferde in jenen Provinzen zu errichten. Das kann dem Zwecke des ganzen Gesetzes, leistungsfähige Bauern dorthin zu setzen, keineswegs genügen, weder in landwirthschaftlicher, noch sozialer Beziehung. Die Schaffung so kleiner Wirthschaften kann nichts hervorbringen, was Stand hält gegen die Stürme, die ihnen bevorstehen können. (Beifall rechts.)

Landwirthschaftsminister Dr. Lucius erklärt zunächst dem Abg. v. Czarlinski gegenüber, daß sämmtliche preußischen Monarchen von Friedrich dem Großen an nach Kräften den Wohlstand der früher polnischen Landestheile gefördert hätten; wenn der große König seinen polnischen Unterthanen gegenüber den Grundsatz befolgt habe: „Submittiren oder Absentiren!" so sei das völlig gerechtfertigt gewesen, denn keine Regierung könne Landes- und Hochverrath aufkommen lassen. (Bravo! rechts.) Der Minister giebt sodann seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sowohl bei den zweitägigen Verhandlungen in der Budgetkommission wie bei der heutigen im Plenum die Thätigkeit der Ansiedelungskommission eine anerkennende Kritik gefunden habe und geht sodann auf die einzelnen Anregungen ein, welche seitens des Hauses laut geworden. Der von einer Seite bemängelte Kaufpreis bewege sich in den bei der Emanirung des Gesetzes bezeichneten Grenzen, indem er das 65- bis 74fache, durchschnittlich also das 70fache des Reinertrages ausmache; der Umstand, daß namhafte Landwirthe der Kommission angehörten, gäbe eine Gewähr dafür, daß die angelegten Preise sich in angemessenen Schranken bewegen würden. Was den Wunsch des Abg. v. Rauchhaupt betreffe, auf die Schaffung leistungsfähigerer Bauerngüter Bedacht zu nehmen, so werde derselbe jedenfalls in Erwägung genommen werden und es werde sich zeigen müssen, ob auch für größere Stellen eine genügende Nachfrage sich geltend machen werde. Die Kommission werde sich ebenso von zu großer Fiskalität, als von verschwenderischer Freigebigkeit fern zu halten haben und dann gewiß wie bisher eine segensreiche Thätigkeit entfalten.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) erklärt gegen jede Position stimmen zu müssen, welche auf der Kolonisations-Gesetzgebung beruhe, und giebt anheim, aus dem 100-Millionenfonds lieber andere dringendere Staatsbedürfnisse zu befriedigen.

Nachdem Abg. v. Koerber (freikons.) das Wachsen des polnischen Elementes in den Provinzen Posen und Westpreußen betont und aus seinen persönlichen Erfahrungen heraus die in Westpreußen gezahlten Ankaufspreise als nicht zu hohe gekennzeichnet, vertritt Abg. v. Czarlinski (Pole) nochmals seinen spezifisch polnischen Standpunkt gegenüber der Kolonisationsfrage, während Abg. Wehr-Konitz (nat.-lib.) die Ansiedelungsgesetze in ihrer Nothwendigkeit für den kräftigen Schutz des Germanismus charakterisirt und sodann für Schaffung eines kleinen bäuerlichen Besitzstandes plaidirt, wohingegen Abg. Szmula (Zentr.) die Kolonisationsbestrebungen der Regierung bekämpft, indem er dieselben als aussichtslos bezeichnet, da es zweifelsohne an dem nöthigen Ansiedelungsmaterial fehlen werde.

Abg. Seer (nat.-lib.) jedoch macht darauf aufmerksam, daß über die Bedingungen, welche die Kolonie erfüllen müßte, völlig falsche Ansichten verbreitet seien; so sei in Zeitungen unter den Marschbauern die Meinung kolportirt worden, die Ansiedler müßten das Abiturientenexamen gemacht haben. (Große Heiterkeit.)

Den übrigen Theil der Verhandlung nahm fast ausschließlich ein Disput zwischen dem Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole), welcher darauf hinwies, daß er und seine Fraktionsgenossen die preußische Verfassung beschworen hätten, und dem Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) in Anspruch, welcher sich durch die Erklärungen des polnischen Redners bezüglich eventueller hochverrätherischer Haltung der Polen nicht befriedigt erklärte.

Der Etat der Ansiedelungskommission wird sodann gegen die Stimmen des Freisinns, des Zentrums und der Polen bewilligt.

Die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der Etatsberathung findet Freitag 11 Uhr statt.

Schluß 3½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Seit längerer Zeit war im Bundesrath über eine Revision derjenigen Bestimmungen verhandelt worden, welche sich auf die Militär-Transporte auf den Eisenbahnen im Kriege beziehen. Wir haben wiederholt darüber berichtet. Die aus diesen Berathungen hervorgegangenen Beschlüsse, ein neuer Tarif für solche Transporte und eine neue Militär-Transportordnung, werden heute im „Reichs-Anzeiger" mit folgender Verordnung publizirt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc., verordnen zur Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1873 über die Kriegsleistungen (Reichs-Gesetzblatt Seite 129) im Anschluß an die Verordnung vom 1. April 1876 (Reichs-Gesetzblatt Seite 137) im Namen des Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes, wie folgt:

§ 1. Die Benutzung der Eisenbahnen zu Militär-Transporten im Kriege, sowie die Abrechnung der Eisenbahn-Verwaltungen mit den Militär-Behörden über die für solche Benutzung zu gewährenden Vergütungen erfolgt nach Maßgabe der anliegenden Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege (Kriegs-Transport-Ordnung).

§ 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die in den Anlagen der Kriegs-Transport-Ordnung enthaltenen technischen Vorschriften nach Bedarf zu ergänzen und abzuändern.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 26. Januar 1887.

(L. S) Wilhelm.
von Bötticher.

Eine dazu gehörige Bekanntmachung besagt:

In Ausführung des § 29 (2. Absatz) des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 129), sowie des § 15 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (Reichs-Gesetzblatt Seite 52) hat der Bundesrath für die Beförderung der bewaffneten Macht und der Kriegs-Bedürfnisse (des Materials des Landheeres und der Marine) im Frieden wie im Kriege, sowie für die leihweise Hergabe von Betriebs-Material an die Militär-Verwaltung im Kriege folgenden Militär-Tarif für Eisenbahnen beschlossen. Derselbe kommt für den Mobilmachungsfall sofort, für den Friedenszustand vom 1. Oktober 1887 ab einerseits für sämmtliche Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands, andererseits für das Reichsheer, die kaiserliche Marine, den Landsturm, die Armeen der mit dem Reich verbündeten Staaten und das Heergefolge zur Anwendung.

— Der „Neuen Preuß. Ztg." wird aus Breslau gemeldet: „Die Regierung hat sämmtliche Kandidaten der Bischofsliste des Domkapitels gestrichen." Falls dies zutreffend ist, müßte man wohl annehmen, daß die vor einiger Zeit von einem Breslauer Blatte veröffentlichte Kandidatenliste sehr unrichtig war; auf dieser stand u. A. der Bischof Kopp von Fulda.

— Nach dem Posener „Orendownik" hatten wir gemeldet, daß der Papst den Einspruch des Ober-Präsidenten der Provinz Posen gegen die Ernennung des Dr. Jazdzewski und des Dr. Wartenberg zu Pröpsten für berechtigt erklärt hätte. Nunmehr wird der „Schlesischen Volks-Zeitung" geschrieben, daß diese Nachricht jeder positiven Grundlage entbehrt.

— Gegenüber dem bekannten Katkow'schen Polterartikel will die „Times" in Erfahrung gebracht haben, daß die russische Diplomatie denselben nachträglich desavouirt habe. Die „Schles. Ztg." stellt den Artikel in Gegensatz zu den Dispositionen Rußlands, die man „mit großer Sicherheit an bestunterrichteter Stelle als loyale und versöhnliche bezeichnet."

— Die Berliner „Politischen Nachrichten" schreiben:

„Während die Freisinnspresse mit peinlichster Gewissenhaftigkeit von jeder deutschen Truppendislokation Notiz nimmt, wird man, merkwürdiger Weise, in den Spalten jener Presse vergebens nach der leisesten Andeutung über die Maßnahmen der französischen Heeresverwaltung suchen, welche allein zu den entsprechenden deutschen Truppenbewegungen Veranlassung gegeben haben.

Um so weniger glauben wir dem deutschen Publikum verschweigen zu sollen, was wir aus zuverlässiger Quelle über französische Truppendislokationen erfahren. Dahin rechnen wir in erster Linie eine Bestimmung, wonach die vierten Bataillone der Infanterieregimenter nach der Grenze geschickt und dort in eben jenen Barackenbauten untergebracht werden, von denen neuerdings so viel die Rede gewesen ist. Hieraus dürfte schon zur Genüge erhellen, wie falsch und grundlos die Version ist, als sollte in den Baracken Unterkunft für die aus den feuchten Kasematten der Sperrforts zu evakuirenden Besatzungen geschaffen werden. Im Gegentheil, die Kasernements der Sperrforts sind mit Truppen dermaßen überfüllt, daß sie für keine weitere Mannschaft mehr Raum gewähren, am wenigsten für die Truppenmassen, die gegenwärtig in dem Grenzrayon gegen Deutschland angehäuft werden. Bei den zur Zeit im Gange befindlichen militärischen Bewegungen hinter der französischen Grenze handelt es sich speziell um Logements für die nach Verdun und Toul bestimmten vierten Bataillone und die nach Epinal dirigirte Kavalleriebrigade. Auch verkehren ununterbrochen Proviantzüge nach der Grenze, insbesondere nach Verdun und Toul. Kurz, so zu sagen unter unseren Augen vollziehen sich an unserer Grenze umfassende Vorkehrungen, welche nur dann einen vernünftigen Sinn haben können, wenn sie nahe b vorstehende Ereignisse einzuleiten bestimmt sind. Wir können noch aus derselben Quelle hinzufügen, daß die militärische Eisenbahn-Kommission ununterbrochen arbeitet und daß in Algier Vorbereitungen getroffen werden für die schleunige Zurückbeförderung der dort befindlichen vierten Bataillone nach Frankreich."

— Der von dem französischen Kriegs- und dem Marineminister für die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte verlangte Kredit ist von der französischen Kammer gestern bewilligt worden und zwar ohne jede Debatte — wieder ein Beispiel dafür, wie bereitwillig in andern Ländern die Opposition sich patriotische Selbstverleugnung auferlegt, wenn es sich um die Interessen des Landes zur Sicherung der nationalen Ehre handelt. Die Gesammtsumme beträgt für das Jahr 1887 116 Millionen Franks, es versteht sich aber, daß sie bereits lange zuvor verausgabt worden ist, nämlich: 71 Millionen für Anfertigung neuer Gewehre, 15 Millionen für Kasernen und Befestigungsarbeiten für den Krieg; im Ganzen 86 Millionen; sodann 30⅔ Millionen Franks für das Marineministerium.

— In Lyon, wo die Dynamitmänner schon öfters schweres Unheil angerichtet haben, sind gestern wieder Spreng-Attentate verübt worden. Gestern Abend platzten hinter dem Justizpalaste zwei gegen ein Gitter des benachbarten Polizei-Kommissariats geschleuderte Bomben. Der Polizeikommissar und zwei Polizisten, welche nach der Explosion der erstem Bombe aus dem Hause eilten, wurden durch die zweite leicht verwundet. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

— Der Verkauf der französischen Kronjuwelen wird, laut Erlaß des Finanzministers Dauphin, am 12. Mai vor sich gehen. Der

„Regent“, der einen Werth von 12 Millionen hat, wird nicht verkauft werden; die Uhr des Dey von Algier ist für das Museum des Louvre bestimmt, während das Schwert des Dauphin und die kaiserliche Krone der Münzdirektion zum Einschmelzen überwiesen ist. Trotz dieser Abzüge bleiben zum Verkauf noch 51,403 Brillanten im Gewicht von 9910 Karat, 21,119 Rosen im Gewicht von 471 Karat und 2693 Perlen im Gewicht von 7034 Karat übrig! Die Rubinen, Smaragde, Saphire und Türkise sind hierbei nicht inbegriffen. Die Domänenverwaltung hat beschlossen, im Pavillon de Flore all diese Kleinodien einen Monat lang öffentlich auszustellen. Ein Katalog für diese Ausstellung ist schon in Vorbereitung. Der Verkauf soll von Verwaltungsbeamten geleitet werden. Einstweilen ruhen die Schätze in einem dreifachen feuer- und diebessicheren Schrank im Finanzministerium. Der Schrank selbst ist in die Wand eingelassen und dreifach verschlossen; die drei verschiedenen Schlüssel sind in den Händen dreier verschiedener höherer Beamten des Finanzministeriums.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Februar.

— In Betreff der Stempelfreiheit der Loose von Lotterien zu mildthätigen Zwecken ist von dem Bundesrathe kürzlich eine Entscheidung dahin getroffen, daß als mildthätiger Zweck im Sinne der gesetzlichen Befreiungsvorschrift lediglich die Unterstützung hülfsbedürftiger Personen anzusehen ist, gleichviel, ob der Erlös der Lotterie oder Ausspielung unmittelbar an hülfsbedüftige Personen vertheilt wird oder Anstalten zufließt, welche sich die Unterstützung Hülfsbedürftiger zur Aufgabe stellen. Auf Verloosungen zu gemeinnützigen oder zu religiösen Zwecken, z. B. zu Kirchenbauten oder zu Missionszwecken, erstreckt sich die Steuerbefreiung nicht.

— Bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Stralsund haben von Stettiner Ausstelleru die Herren Schütt u. Ahrens die silberne Vereinsmedaille für einen ausgestellten Dr. de Lawal'sche Milch-Hand-Separator erhalten.

— In dem heute von der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke anberaumten Verkaufstermin blieb für die am Königsplatz und der Königsthorpassage im Bauviertel XXV belegene Eckparzelle 1 von 1533 Quadratmeter Größe (einschließlich eines Vorgartens) Meistbietender Herr Kaufmann Domke mit 61,70 Mk. pro Quadratmeter (also für die ganze Parzelle 94,586 Mk.) und für die an der Berlinerthorpassage und der Straße 78 im Bauviertel IV gelegenen Eckparzelle 3 von 1052 Quadratmeter Größe Meistbietender Herr Kaufmann Louis Cohn mit 40,60 Mark pro Quadratmeter, also für die ganze Parzelle 42,711.20 Mark.

— In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts kam noch eine Anklage wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit gegen den Schiffsarbeiter Julius Stern von hier unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung, dieselbe endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— Auch das gestrige fünfte Konzert der Konzert-Direktion H. Wolff hatte sich eines großen Erfolges zu erfreuen und hatte den großen Saal des Konzerthauses fast bis zum letzten Platze gefüllt. Frl. Elly Warnots von der Opera comique in Paris zeichnet sich durch eine weiche, wohlklingende und gut geschulte Stimme aus, welche besonders in der Mittellage ganz vorzüglich ist. Der Gesang in höheren Lagen bereitet ihr einige Schwierigkeiten und macht sich dies besonders bei dem Vortrag der Arie aus „Lucia von Lammermoor“ bemerkbar, stürmischen Beifall erntete sie für ihre weiteren Lieder „Pur dicesti“ von A. Lotti, „Mazurka“ von F. Chopin und „Polacco“ aus „Die Puritaner“ von Bellini, nach letzterem Vortrag gab die geschätzte Sängerin ein Lied zum Besten, dessen Begleitung sie selbst am Flügel ausführte. In trefflicher Weise wurde das Konzert durch den Klavier-Virtuosen Herrn W. v. Pachmann aus London unterstützt, derselbe trug Kompositionen von Raff, Chopin, Mendelssohn, Liszt und Henselt vor und erwarb sich nach jeder derselben reichsten Beifall.

— Herr Direktor Emil Schirmer ist soeben von einer längeren erfolggekrönten Gastspielreise zurückgekehrt und wird dem vielfachen Wunsche seiner Freunde zufolge, die ihn auf die Richtigkeit des Verses „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah“ aufmerksam machten, nunmehr auch hier als Gast auftreten. Zuerst am Sonntag im Bellevue-Theater als Birkenstock in dem unübertrefflichen Lustspiel „Der Hypochonder.“ Herr Schirmer ist gerade in dieser Rolle von so gesunder Komik, daß sicher kein Freund seiner Muse versäumen wird, sich das humorgetränkte Stück mit Herrn Schirmer als Gast anzusehen.

— Das Benefiz des Kapellmeisters Herrn Winkelmann hatte am Dienstag fast sämmtliche Räume unseres Stadttheaters gefüllt. Sowohl die Beliebtheit des sehr tüchtigen Dirigenten als auch der Reiz, den die Mitwirkung unserer ehemaligen hochgefeierten Primadonna Frau Langerhannß-Rahé ausübte, hatten jenes schöne Resultat gezeitigt. Mit Blumen, Kränzen 2c. wurden sowohl Benefiziant wie Gast reich bedacht. Die Aufführung war eine durchschnittlich sehr gute, mit Ausnahme der Chöre, die ihre schwierigeu Aufgaben nicht immer nach allen Regeln der Kunst lösten. Frau Langerhannß-Rahé war als Senta so ausgezeichnet, daß die Bewunderung des Auditoriums sich nur in eklatanten Beifallsäußerungen Luft machen konnte. Die Dame ist noch heute die große Künstlerin, die sie war, als sie das Engagement bei Herrn Direktor Schirmer aufgab und in das der Ehe mit Herrn Langerhannß schritt. Ihre schöne Stimme von seltenem Wohllaut und Umfang sollte Frau Rahé nicht für so lange ihren kunstliebenden Mitbürgern entziehen.

— In den letzten Tagen sind auf der Oder von vor dem Poll'schen Hofe in Winterlage liegenden Schiffen, dem Schooner „Lina“, Kapitän Ruchel, und dem Schooner „Heimath“, Kapitän Ewert, Einbrüche verübt, doch läßt sich nicht feststellen, was die Diebe erbeutet, da die Führer der Fahrzeuge in der Heimath weilen.

— Der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltet morgen, Freitag, in Wolff's Saal eine seiner beliebten humoristischen Soireen, welche dadurch ein besonderes Interesse bietet, daß eine große Anzahl neuer Lieder und Chöre, wie humoristischer Gesänge zum Vortrag gelangt, an deren Ausführung sich die beliebtesten Dilettanten betheiligen.

— Die Brauerei Boggusch-Westpreußen (alleinige Vertreter für Stettin: Herren Opitz u. Schubbert) hat auf der 1. internationalen Ausstellung für Volksnahrung und Kochkunst in Leipzig die höchste Auszeichnung für Malzertrakte (silberne Medaille) erhalten.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin, 10. Februar. Gestern Abend fand im Schützenhause zu Bredow eine liberale Wähler-Versammlung statt, welche zahlreich besucht war. Unter den Anwesenden befanden sich sehr viele Sozialdemokraten, welche ihre Anwesenheit sofort bei Eröffnung der Versammlung dadurch dokumentirten, daß sie das von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Hoppe-Grabow, ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser mit einem schreienden Hoch auf die Sozialdemokratie beantworteten. Der von liberaler Seite für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen aufgestellte Kandidat, Herr Dr. O. Wolff, entrollte sodann in längerer Rede seine politischen Ansichten, ohne daß es zu bemerkenswerthen Unterbrechungen seitens der Sozialdemokraten kam. Erst am Schluß der Versammlung brachten dieselben andauernde Hochs auf ihren Kandidaten Görcki aus. Es war übrigens ausreichend Sorge getragen, daß jede Ausschreitung sofort im Keim erstickt werden konnte, denn auf Veranlassung des Herrn Amtsvorstehers Wolff waren 100 Mann vom 34. Regiment unter Führung eines Hauptmanns in der Bredower Brauerei untergebracht, welche bei etwaigen Ruhestörungen sofort zur Stelle sein konnten.

In der „N. St. Ztg.“ haben vier Herrn unter Führung des Herrn Masche die Erklärung abgegeben, daß sie die Nothwendigkeit des Septennats anerkennen, aber trotzdem für den Gegner des Septennats stimmen werden.

Stadt-Theater.

Fräulein Elsa Friedhoff vom königlichen Hoftheater in Hannover eröffnete gestern ihr leider nur auf 2 Tage berechnetes Gastspiel als Philippine Welser in dem gleichnamigen poetischen, etwas rührseligen Drama von Oskar v. Redwitz. Die junge, begabte Künstlerin hat sich in ihren äußeren Vorzügen in nichts verändert seit der damaligen Zeit, in der sie als junge Anfängerin an unserm Stadttheater die ersten Lorbeern erntete. Es sind darüber schon sechs Jahre vergangen. Frl. Friedhoff ist noch heute die schöne Erscheinung, die damals unsere Theater-Habituees enthusiasmirte, ihr Organ besitzt noch denselben weichen, bestrickenden Ton von wunderbarster Modulation, der ehemals die Aufmerksamkeit auf die bescheidene Novize lenkte, aber Frl. Friedhoff hat sich inzwischen in Beherrschung der Sprache, der Deklamation, der Bewegung zu einer Künstlerin entwickelt. Ihre Philippine Welser, der die stattliche, schöne Erscheinung, das reizvolle Organ sehr zu Statten kamen, war eine so poesievolle, duftige Schöpfung, daß wir derselben unbedingt das Lob der Vorzüglichkeit ertheilen können. In der bekannten Audienzscene vor dem König wußte die Künstlerin so seelenvolle Töne anzuschlagen, daß sie das Herz aller Zuhörer trafen und den Taschentüchern eine große Rolle zufiel. Der Applaus war nach allen Akten sehr lebhaft; wiederholte Hervorrufe und schöne Blumenspenden bewiesen der talentvollen Dame, daß man sich ihrer in Stettin noch gern erinnert. Möge sie denn in Zukunft unserer Stadt nicht so lange fern bleiben. Die Unterstützung von Seiten der Herren Norbert (Ferdinand), Tomann (König), Albert (Welser) und Reusch (Graf Thun), sowie der Damen Frl. Springer (Mume) und Frau Koch-Egger (Frau Welser) war eine durchaus treffliche.

Konzert.

Auf Wunsch des Herrn Jancovius veröffentlichen wir die folgende Erklärung desselben:

In Nr. 58 der „Stettiner Zeitung“ und in Nr. 30 des „Stettiner Tageblatt“ befindet sich unter der Ueberschrift „Konzert“ eine Besprechung des von der Kapelle des Königs-Regiments am 3. d. M. im Wolff'schen Saale veranstalteten Konzerts, welche sich auffallender Weise auch mit meiner Person beschäftigt und mich zu einer Erwiderung nöthigt, da sie mehrfache unrichtige Thatsachen und Unterstellungen enthält.

Unrichtig ist, daß ich in Folge der am 27. Januar c. veröffentlichten Voranzeige des Herrn Kapellmeister Offeney für einen am 3. Febr. c. zu veranstaltenden Strauß-Millöcker-Eilenberg-Abend gleichfalls einen Strauß-Millöcker-Abend angekündigt habe. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender:

Bereits Ende vorigen Jahres hatte ich die Veranstaltung eines Konzerts, in welchem lediglich Kompositionen von Strauß und Millöcker zum Vortrag gelangen sollten, für den 21. Januar c. beabsichtigt und die erforderlichen Musikalien bestellt. Da in dem Programm acht von der mir unterstellten Kapelle noch nicht vorgetragene Musikstücke enthalten waren und die Zwischenzeit zur Einübung insbesondere wegen dienstlicher Behinderung nicht ausreichte, so war ich genöthigt, dies Konzert zu verschieben und auf den 28. Januar c. zu verlegen. Am Mittwoch, den 26. Januar c., sandte ich demzufolge die von mir in der Regel veröffentlichte Voranzeige nach der Druckerei, befahl jedoch dem Boten, zuvor im Konzerthause anzufragen, ob der große Saal für mich verfügbar. Da der Bote von dem zweiten Direktor die Auskunft erhielt, daß der Saal anderweit vergeben, so stand ich von der Veröffentlichung der Voranzeige ab. Im Laufe des Donnerstag (27. Januar) ging ich nach dem Konzerthause, wo ich von dem ersten Direktor gefragt wurde, wie es mit meinem Konzerte am Freitag stünde? Auf meine Antwort, daß dasselbe ausfallen müsse, weil der Saal vermiethet, entgegnete er, daß dies kein Hinderniß, weil die Gesellschaft den Saal nur bis $5^{1}/_{2}$ Uhr benütze. Auf Grund dieser Auskunft setzte ich das Konzert auf den 28. Januar c. an.

Stettin, den 9. Februar 1887.

M. Jancovius,
Königl. Musikdir. und Kapellmeister
des 34. Füs.-Reg.

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — Stralsund, 9. Februar. In dem Gesetzentwurf betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates und sonstige Bauausführungen auf den Staatseisenbahnen, welcher gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen, ist unter Nr. 8 der Bau einer Eisenbahn von Bergen einerseits nach Crampas-Saßnitz, andererseits nach Lauterbach mit 2,125,000 Mark aufgeführt. — Köslin. In Folge der jetzt in Kraft getretenen Verfügung, die der Papierfabrik in Köslin bei Strafe die Verbreitung übelriechender Dämpfe untersagt, haben sich, wie die „Kösl. Ztg.“ berichtet, Aufsichtsrath und Direktion der Papierfabrik genöthigt gesehen, ihrem ganzen Personale anzukündigen, daß bei rigoroser Durchführung dieser Verfügung seitens der Polizei-Verwaltung ihre Entlassung ohne weitere Kündigungs-Frist erfolgen und der Fabrikbetrieb eingestellt würde. — Pölitz. Dem Bericht des hiesigen Konsum-Vereins (eingetragene Genossenschaft) über das 11. Geschäftsjahr 1886 entnehmen wir, daß sich der Verein auch in diesem Jahr gekräftigt und gehoben hat, trotzdem er mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Waarenumsatz, Mitgliederzahl und Reingewinn sind gewachsen, während nur das Lieferantengeschäft in Backwaaren zurückging. Das in dem Zentrallager in der Nacht vom 2. bis 3. Oktober stattgehabte Brandunglück hat einen Schaden von 22,386,50 Mk. verursacht, welcher durch Versicherung gedeckt wurde. Die am 5. Dezember stattgehabte General-Versammlung beschloß einen größeren Waarenspeicher mit Seitenflügel aufzuführen und stellte dem Vorstande eine Bausumme bis zu 18,000 Mk. zur Verfügung. Nach dem Bauplan sollen Waarenkellerei, Petroleumkeller, Remisen, Komtoir, Sitzungszimmer, Kaffeebrennerei 2c. genau so eingerichtet werden, wie es das Bedürfniß eines größeren Konsum-Vereins erfordert. Die Leitung der Bauausführung befindet sich in den Händen des Herrn Baumeisters Wohlfahrt-Stettin. Für die seit Gründung des Vereins beschafften Utensilien sind im Ganzen 8489,41 Mark verausgabt, während sie nur noch mit 2000,00 Mark zu Buche stehen. Der Kapital-Reservefonds ist bereits auf 6360,00 Mk. angewachsen. Der Fonds für Abschreibungen auf Waaren, welcher als Gegensatz für den auf den Waaren liegenden Gewinn dient, beträgt bereits 10,8 pCt. des Waarenbestandes; dagegen betrug er am 1. Januar 1880 erst 1,8 pCt. des letzteren. Für Unterstützungszwecke ist im Jahre 1886 die Summe von 4182 Mark 12 Pfg. von den Geschäftsantheilen verwendet. Ferner wurden im Laufe des Jahres den Vereinsmitgliedern, deren Zahl auf 1051 stieg, 11,572,08 Mark Dividende und Zinsen baar ausgezahlt und an nicht abgehobenen Zinsen und Dividenden noch 6173,78 Mk. gutgeschrieben. Die Vermögens-Bilanz vom 1. Januar 1887 schließt mit 88955,44 Mark.

Kunst und Literatur.

Heinemann in Erfurt. Reich illustrirter General-Katalog pro 1887 über Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftliche Samen, sowie über Bäume, Sträucher, Blumenzwiebeln, Knollen, Warm- und Kalthauspflanzen. Der Katalog bringt nicht nur die besten Neuheiten der diesjährigen Saison, worunter wir besonders eine neue großfrüchtige, immertragende Erdbeersorte, die einzige bisher existirende, erwähnen, sondern bietet auch in allen Branchen eine Reichhaltigkeit und Gediegenheit, daß wir ihn sehr warm empfehlen können. [14]

Vom Bibliographischen Institut zu Leipzig ist soeben die erste Lieferung von einer revidirten Ausgabe von **Heinrich Heine's sämmtlichen Werken** erschienen, auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen. [16]

Vermischte Nachrichten.

— Vor etwa acht Tagen, so erzählt die „Voss. Z.“, verlor ein Herr am Lehrter Stadtbahnhofe sein Portemonnaie — vielleicht hat es ihm auch, nachdem es am Billetschalter gebraucht war, ein gewandter Taschendieb gestohlen. In dem Portemonnaie befanden sich 285 Mark, eine alte Goldmünze, eine gleichfalls alte Silbermünze, eine Anzahl Briefmarken, ein Depotschein der Reichsbank und einige Steuerquittungen. Trotzdem der Verlierer das Werthstück schon nach wenigen Schritten vermißte, blieb dasselbe verschwunden. Gestern langte ein dicker frankirter Brief bei ihm an, aus welchem beim Eröffnen das Portemonnaie zum Vorschein kam. Die 285 Mark fehlten dem Inhalte freilich; alles Uebrige — auch die Briefmarken waren noch vollzählig; die Freimarke hatte der Absender aus „eigenen“ Mitteln gespendet — war vorhanden. Die Aufschrift des Briefes, deren Angaben erklärlicher Weise dem Depotschein und den Quittungen entnommen waren, war aus gedruckten, vermuthlich einzeln aus einer Zeitung herausgeschnittenen Buchstaben zusammengestellt. Im Portemonnaie aber fand sich noch ein Zettelchen vor mit folgenden Zeilen: „Es hat ein sehr Armer gefunden, wünschen Sie ihm Glück damit, Sie sind ein reicher Mann, wenn es Glück bringt, kriegen Sie es wieder.“ Was bleibt dem Betroffenen nun Anderes übrig, als ein aufrichtiger Glückwunsch für den Spitzbuben?

— Ein komischer Streitfall beschäftigt jetzt die Liebhaber der Thierwelt in Mailand. Ein Bildhauer hält sich als Modell für ein Monument, dessen Anfertigung ihm übertragen wurde, einen in einer holländischen Menagerie angekauften sehr schönen, aber bereits altersschwachen Löwen. Nun besteht in Mailand die sehr hohe kommunale Hundesteuer von dreißig Franks jährlich, und der betreffende Steuereinnehmer hat dem Bildhauer für den Löwen die Hundesteuer vorgeschrieben, indem er diesen für ein Luxusthier deklarirte, das vom Standpunkte des Stadtsäckels in die Klasse der Hunde (!) gehöre. Der Bildhauer protestirte aus zoologischen und künstlerischen Gründen, und nun muß das Ziviltribunal eine salomonische Weisheit entfalten, um den Streit im ordentlichen Rechtswege zu entscheiden. Selbstverständlich gelangt der Fall vor den obersten Gerichtshof, der in Italien auch in Verwaltungssachen endgültig entscheidet.

— Hotelwesen und Reiseromantik scheinen sich auszuschließen. Doch ist dem nicht überall so, wie folgende Meldung aus Ajaccio beweist. Am vergangenen Dienstag um 7 Uhr fanden sich in den Wirthschaftsräumen des „Hotel Bellevue“, in denen auch Fremde Zutritt haben, drei Individuen ein. Da sie sich in der Ueberzahl sahen, zogen sie aus den Taschen Pistolen, erklärten offenherzig, daß sie Banditen seien, und verlangten von der Eigenthümerin des Hotels eine Summe von 3000 Franks, indem sie die Dame im Weigerungsfall mit dem Tode bedrohten. Die Verwirrung war sehr groß, aber alsbald erschien das Hotelpersonal mit Flinten bewaffnet. Angesichts dieser Situation räumten die Banditen den Platz, aber sie gaben auf den Koch Feuer, welches dieser erwiderte. Ein Reisender gab gleichfalls aus seinem Fenster sechs Revolverschüsse ab. Es wurde Niemand verwundet. — Für ruheliebende Gäste sei diese Hotelpension bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 9. Februar. Das Staatskassen-Ergebniß im verflossenen Jahre ist um 5,116,276 Gulden günstiger als dasjenige im Jahre 1885.

Paris, 9. Februar. Die Konkordats-Kommission der Deputirtenkammer sprach sich mit 11 gegen 9 Stimmen im Prinzip für Trennung der Kirche vom Staate aus.

Paris, 9. Februar. Die telegraphirten Aeußerungen Goblet's in der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission, welche der „Gaulois“ mitgetheilt. werden offiziös entschieden dementirt. Die heutigen Abendblätter enthalten sich entweder jedes Kommentars über das Kreditvotum oder betonen seinen ausschließlich defensiven Charakter.

Lyon, 9. Februar. Durch die gestern Abend hier stattgehabte Bomben-Explosion sind im Ganzen sechs Personen, und zwar ein Polizei-Kommissar, dessen Sekretär und vier Polizei-Agenten verwundet worden. Die Verletzung des Polizei-Kommissars ist eine erhebliche. Von den Thätern ist bisher noch keine Spur entdeckt.

Rom, 9. Februar. Der König konferirte gestern Abend außer mit den Präsidenten der beiden Kammern auch mit dem Vizepräsidenten des Senates, Saracco, und heute mit den Deputirten Dirndini (Dissident), Cairoli und Crispi und mit dem Senator Farini.

London, 9. Februar. Der Abgeordnete Peter Rylands ist gestern in West-London gestorben. Derselbe gehörte der Partei der liberalen Unionisten an.

Mutter und Tochter.

Geschichte in zwei Büchern von Clara Braune.

30)

Während dieser Zeit hatte mich eine der Damen scharf durch ein Lorgnon fixirt und ich hatte in ihr sofort meine Gebieterin vermuthet, da sie den Mittelpunkt des Kreises bildete. Der Graf nahm mich verbindlich an die Hand und führte mich jetzt dieser Dame zu, sie ließ das Glas fallen, erhob sich, machte mir einen Schritt entgegen, drückte mir einen Kuß auf die Stirn und sprach in etwas affektirtem Ton: „Ich freue mich, daß Sie da sind, mein Kind! Voilà aussi mon fils! Olaf, unsere neue Hausgenossin Mlle. Eva." Damit war ich eingeführt und wandte mich zur Komtesse zurück, wobei ich von der Gräfin die zu einer andern Dame geflüsterten Worte hörte: Trop jolie pour sa position, mais nous verrons!"

Die Unterhaltung drehte sich um die Oper, welche man gehört hatte, über die Eigenart des neuen Theaters u. s. w. Ich blieb dabei ziemlich unbeachtet, nur einmal richtete der Graf die Worte an mich und fragte, ob ich häufig in der Oper gewesen sei und was ich gehört hätte, und kurz darnach kam der Diener auf mich zu und erkundigte sich flüsternd im Auftrag der Gräfin, ob ich vielleicht ein etwas substantielleres Mahl vorzöge nach der Reise, dann wolle sie in unserem Salon für mich serviren lassen. Ich lehnte dies Anerbieten ab und machte ihr aus der Entfernung eine Verbeugung. Bald nachher kam die Komteß auf mich zu und fragte, ob wir nicht zu Bette gehen wollten. „Mama's Gäste bleiben Alle so entsetzlich spät, sehen Sie nur, wie Olaf gähnt!"

Ich stimmte ihr natürlich gern bei und so zogen wir uns Beide zurück; — die Komtesse warf nur beiden Eltern eine Kußhand zu, ich verbeugte mich. „Nun kommen Sie zur Ruh," rief die Komtesse, als wir in unserem Zimmer waren, „aber ein Bischen erzählen müssen Sie mir noch, das thaten wir in der Pension auch immer, obgleich es nicht erlaubt war. Sie wissen doch, wie ich heiße, Thyra, und so müssen Sie mich auch nennen. Ich freue mich sehr, daß Sie da sind, nun bin ich doch nicht mehr allein. Papa hat sich manche Stunde für mich abgespart, aber er hat zu wenig Zeit. Die Geschäfte und die Mama, und die Gesellschaft, — kurzum, es war nicht viel!" Und dabei schlüpfte sie in's Bett und ließ alle ihre Kleidungsstücke im Zimmer liegen. — „Bitte, klingeln Sie noch zweimal," rief sie aus und als das Stubenmädchen eintrat, bestellte sie, daß die Jungfer kommen sollte. Diese erschien auch sofort, hob alle Sachen des verwöhnten Kindes auf und zog sich dann zurück. Ich folgte der Komtesse bald und bereitete ihr gleich eine sehr große Enttäuschung, als ich ihr sagte, daß ich keine Geschwister hätte, sondern nur eine Mutter, einen Großvater und einen Vor — — —

Weihnachtsheiligenabend, und nicht bei Dir! Niemand bei mir, von denen, die mich lieben! Aber ich habe es ja so gewollt, und es ist gut so. — Ich sehe viel, lerne viel, und das ist nicht zu unterschätzen. — Nun aber zu Dir! meine einzige Mutter! Du liegst jetzt schon im tiefsten Schlafe! Hast heute Allen bescheert, nur Deinem Kinde nicht! Warum mußte Alles so kommen! — Ich will ja aber nicht so an Dich schreiben, Du sollst ja hören, was ich Alles Schönes gesehen habe. — Also: Am nächsten Morgen gleich nach dem Frühstück, etwa um halb zehn Uhr, ließ Graf Olaf fragen, ob wir zu sprechen seien. Er erschien, ein großer blonder Mann mit schönem Haar und Bart und herrlichen blauen Augen. Ein echter Nordländer. Er spricht so wie meine kleine Komtesse fließend Deutsch und fragte, ob wir bis zum déjeûner nicht irgend etwas unternehmen wollten. Thyra war natürlich ganz bereit dazu und eilte, bei der Jungfer ihre Toilette und den Wagen zu bestellen.

„Wir müssen uns hier nämlich selber helfen," — sprach der Graf zu mir, „Vater arbeitet gewiß schon, da hat er keine Zeit, mit uns herum zu fahren, hat ja auch Alles schon gesehen, — Thyra kennt aber noch gar nichts und Ihnen ist Frankfurt wohl auch fremd. Wir wollen uns also den Palmengarten, das Panorama, die Ariadne und das Goethe-Haus ansehen. Makart's Diana ist auch grade hier, da werden wir also wohl genug haben für zwei Vormittage; heute Abend fahren wir in die Oper und morgen Abend geht's weiter. Freuen Sie sich auf Paris, Fräulein Eva? Die Kleine ist ganz wild in dem Gedanken, dorthin zu kommen. Ich war schon da, kann also auch in Paris den Cicerone für Euch spielen."

Du siehst aus diesem Geplauder, daß Graf Olaf ein gutmüthiger, harmloser Mensch ist, wenigstens halte ich ihn dafür. Thyra kam mit Hut und Mantel zurück, ich eilte, mich auch schnell fertig zu machen und etwa fünfzehn Minuten später waren wir im Palmengarten. Besonders das Palmenhaus war mir hoch interessant. Nie hatte ich so köstliche Exemplare gesehen, die hoch hinauf kerzengerade himmelan strebten. Und prachtvolle Farren, viele Hunderte von Jahren alt, standen dazwischen. In einem Seitengange war eine Kamelien-Sammlung ausgestellt. Zwei schräg ansteigende Wände in vollstem Blüthenschmuck, weiß, rosa und volle dunkelrothe Blumen abwechselnd. Wie wünschte ich Dich her, dies Alles zu sehen. Ganz neu war mir auch ein Orchydeen-Haus. Wie leicht beschwingte Schmetterlinge und Vögel schwebten die unregelmäßigen Blüthen auf ihren leichten dünnen Stengeln, geradezu poetisch fand ich sie. Am lieblichsten war aber eine Kollektion von Cyclamen, die ich hier in nie geahnter Größe und Schöne beisammen sah, gleichfalls in den verschiedensten Farben. Ach! wie viel Schönes giebt es doch in der Welt. — Danach ging's zum Panorama, was mir jedoch keinen so überwältigenden Eindruck gemacht hat, als die Darstellung der Schlacht bei St. Privat. Ich hätte mir dazu den Onkel Major hergewünscht, der hätte uns das Alles brillant erklären können, Graf Olaf ist auch kein Soldat und konnte uns also wenig nützen. Zuletzt fuhren wir noch zur Ariadne. Mütterchen, das ist das Schönste, was ich bis jetzt gesehen. Diese wundervolle Reinheit der Linien ist unbeschreiblich ergreifend. Sehr interessant war uns dabei auch der alte Hüter des Kunstwerks, der mit abgöttischer Liebe an demselben zu hängen scheint. Die Nische, in welcher die Gruppe steht, kann durch einen rothen Vorhang abgeschlossen werden, so daß ein rothes Licht sich über den tadellosen Marmor ergießt und ihm fast die Färbung lebendigen Fleisches giebt. Der Alte zog die Gardinen zu, dann blickte er selber erst mit Andacht auf die Figur, dann trat er näher und begann sie langsam zu drehen. Ich war auch fast überwältigt von dem Eindruck und konnte kein Wort sagen. Die Andern schienen etwas Aehnliches zu fühlen, wenigstens flüsterte mit Thyra ganz leise zu: „Ist das nicht wundervoll?" Graf Olaf kaufte dann noch für Thyra eine große, für mich eine kleine Photographie der Ariadne, und dann gings nach Hause an dem Gutenberg-Denkmal vorbei.

„Das ist schön, Kinder, daß Ihr Euch ein wenig umgeschaut habt. Nun seid Ihr ja zu Dreien, da müßt Ihr Euch ja herrlich amüsirt haben. — Ich kenne das Alles ja aber längst und auch der Papa, also genießt nur, was Euch irgend sehenswerth erscheint. — Ah, da kommt der Graf! Bon jour, chéri! Schon wieder gearbeitet? — Fräulein Eva, ist Ihnen der Abschied von Hause sehr schwer geworden? — Bitte um Bouillon!" — — — so parlirte die Gräfin noch eine ganze Weile weiter, ohne daß man ihr hätte antworten können! Der Graf schüttelte Jedem von uns die Hand und fragte mich, ob ich mich mit Thyra bereits befreundet hätte. „Sie werden viel bei ihr nachzuhelfen finden; ihre Erziehung, oder vielmehr ihre Bildung ist sehr lückenhaft. Das ist freilich nicht ihre Schuld," sprach er besänftigend, als die Gräfin ihn unterbrechen wollte, „wir haben öfter mit Lehrern und Pensionen wechseln müssen; ich selber bin zu beschäftigt, als daß ich mich ihr hätte widmen können, und die Gräfin ist zu nervös. Sie müssen

Börsenbericht.

Stettin, 10. Februar. **Wetter:** schön. **Temp.** Morgens — 5° R, Mittags — 1° R. **Barom.** 29". Wind O.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 159—167 bez., per April-Mai 166,5 B. u. G., per Mai-Juni 168 bez., per Juni-Juli 169,5 B.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 121—126 bez., per Februar 126,5 bez., per April-Mai 129—128,5—129 bez., B. u. G., per Mai-Juni 129,5 B., per Juni-Juli 130,5 B. u. G.

Hafer behauptet, per 1000 Klgr. loko pomm. 110—116.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 46 B., per Februar 45 B., per April-Mai 45 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 35,7 bez., per Februar 35,7 nom., per April-Mai 36,6 B. u. G., per Mai-Juni 37,2 B. u. G., per Juni-Juli 37,9 bez., per Juli-August 38,5—38,6 bez., per August-September 39,1 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,45 verz. bez.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1870 in Steinfachwerk erbaute, 2 Geschoß hohe, im früheren Fort Preußen bei Stettin gelegene Barackenkaserne A soll zum Abbruch verkauft werden. Das qu. Gebäude dürfte sich für den Fall des Wiederaufbaues zu Werkstatts- oder Wohngebäuden eignen. Taxe, sowie Abbruchsbedingungen können bei der Unterzeichneten eingesehen werden. Die Besichtigung des Gebäudes kann am 9., 12., 16., 19. und 23. d. Mts. während der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vorm. stattfinden. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf wird Termin auf

Sonnabend, den 26. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Gebäude selbst

angesetzt.

Stettin, den 3. Februar 1887.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 8. Februar 1887.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gestern Abend im „Bock" vorgekommenen tumultarischen Auftritte wird auf § 15 der Verordnung von 11. März 1850 hingewiesen, nach welcher Jeder mit Geldbuße von 5 bis 50 Thlr., oder mit Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft wird, welcher sich nicht sofort entfernt, nachdem der Abgeordnete der Ortspolizeibehörde eine politische Versammlung für aufgelöst erklärt hat.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V. **Held.**

Holz-Verkauf
in der Oberförsterei Torgelow.

In dem am Dienstag, den 15. Februar 1887, Vormittags 9 Uhr, im **Kredewahn**'schen Gasthause hierselbst anstehenden Holzversteigerungs-Termine kommen zum Ausgebot:

I. Belauf Spechtberg, Jagen 11c (Schlag).
Eichen: 6 Nutzenden, 9 rm Nutzkloben, 50 rm Scheit und Knüppel.
Kiefern: 257 Stück Bauholz, 62 rm Nutzkloben, 150 rm Scheit und Knüppel.

II. Belauf Schmidtseiche, a) Jagen 23b (Schlag).
Eichen: 5 rm Nutzkloben, 32 rm Scheit und Knüppel.
Kiefern: 284 Stück Langholz, 4 rm Nutzkloben, 480 rm Scheit und Knüppel.
b) Jagen 48c (Schlag).
Eichen: 3 rm Nutzkloben, 23 rm Scheit und Knüppel.
Buchen und Rüstern: 26 Nutzenden, 38 rm Scheit und Knüppel.
Birken und Erlen: 11 Nutzenden, 54 rm Nutzkloben, 590 rm Scheit und Knüppel.
c) Totalität, Jagen 30, 31, 32 und 52.
Buchen und Rüstern: 9 rm Scheit.
Birken und Erlen: 41 rm Scheit und Knüppel.

III. Belauf Hammer, a) Jagen 53b (Schlag).
Eichen: 2 rm Nutzkloben, 21 rm Scheit.
Birken und Erlen: 1 Nutzende, 44 rm Nutzkloben, 380 rm Scheit und Knüppel.
b) Jagen 54b.
Kiefern: 177 Stangen I., II. und III. Kl., 700 rm Scheit und Knüppel.

IV. Belauf Torgelow, a) Jagen 113 l, 114e, 115c.
Eichen: 1 Knie, 103 rm Nutzkloben, 134 rm Scheit und Knüppel.
Buchen: 55 rm Nutzkloben, 104 rm Scheit.
Erlen und Kiefern: 42 rm Scheit und Knüppel.
b) Totalität, Jagen 109—114, 132—137, 150 und 151.
Eichen, Buchen, Birken: 12 rm Scheit und Knüppel.
Kiefern: 37 Stück Langholz 205 rm Nutzkloben, 425 rm Scheit und Knüppel.

V. Belauf Heinrichsruh, Jagen 103a, 143b, 144a, 148b.
Eichen und Buchen: 1 Nutzende, 10 rm Nutzkloben, 35 rm Scheit und Knüppel.
Erlen: 66 rm Scheit und Knüppel.
Kiefern: 737 Stück Langholz, 11 rm Nutzkloben, 630 rm Scheit und Knüppel.

Außerdem das vorhandene Stubben- und Reiserholz.

Torgelow, den 7. Februar 1887.

Der Oberförster.
Scholz.

mit Thyra viel lesen, wenn wir erst in Paris festen Fuß gefaßt haben; sie liest gern, läßt sich auch gern vorlesen, also wird das der beste Weg sein, nachzuhelfen. Können Sie reiten, Fräulein Eva? — Nein? — Nun ich dachte, daß Sie in Ihrer ländlichen Heimath dies vielleicht gelernt und geübt hätten. Für Thyra ist es durchaus nothwendig, daß sie reitet, hoffentlich nehmen Sie an dem Unterricht Theil!"

„Ich spiele dabei Euren Gouverneur," warf Graf Olaf dazwischen, c'est à-dire, wenn mir mein gestrenger Herr Chef die Erlaubniß giebt."

Graf Olaf ist nämlich der Legation seines Vaters als Attaché beigegeben. Die Gräfin sagte nur wenig mehr. Sie ist eine entschieden junge Frau, etwa so wie Du, höchstens zwei Jahr älter, aber heute am Tage sah ich erst, wie ermüdet und schlaff sie aussieht. Ich glaube, die Gesellschaft ist ihr Element.

Nach dem Dejeuner ließ sie mich in ihr Boudoir kommen. „Ich wollte Ihnen nur sagen, Fräulein Eva, daß wir heute Abend Ihre Begleitung zur Oper erwarten, wie Sie denn überhaupt an Allem Theil nehmen, was wir mit meiner Tochter unternehmen. Es wird Ihnen sehr leicht werden, sich Thyra's Herz zu gewinnen, sie ist eine sehr warme Natur. Was Ihnen der Graf vorher über sie gesagt hat, war fast zu streng geurtheilt. Sie begreifen, daß Sie nicht Thyra's Gouvernante sein sollen, sie soll in Ihnen nur eine Gesellschafterin haben. Natürlich, lesen Sie mit ihr, reiten, fahren, musizieren Sie mit ihr, wie sie es wünscht, aber strengen Sie sie niemals an, ich glaube, sie hat meine sensiblen Nerven geerbt, und deshalb bedaure ich sie. Sie sehen übrigens herrlich gesund aus! Weshalb tragen Sie aber Ihr starkes Haar noch auf dem Kopf aufgesteckt? Sie sehen dadurch noch größer aus, Jedermann muß Sie bemerken. Im Nacken befestigt würde es vielleicht konvenabler sein! — Sie haben doch auch eine helle Toilette? Sonst müssen Sie wenigstens die Korsage Ihres Kleides mit Spitzen hell dekoriren für das Theater!" Da hast Du meine Frau Gräfin ganz, und ich glaube kaum, daß ich Dir je mehr über sie werde zu sagen haben. Hohl, oberflächlich, affektirt und doch hochmüthig! Warum hat sie den alten Mann geheirathet? Er ist ein echter Edelmann und ich fühle mich ganz wie ein Kind ihm gegenüber — — —

Zum Diner waren Gäste da, Herren, von denen der eine nach dem Essen prächtig musizirte. Er spielt Rubinstein brillant, heißt Graf Renaud, trägt sein Haar gescheitelt wie eine Frau und war — glaube ich — gepudert, wenigstens deckte ein weißer Staub sein ganzes Gesicht. Nach dem Kaffee fuhren wir in die Oper. — „Der Troubadour." — Du weißt, daß ich Verdi nicht liebe, für mich übersetzen sich die meisten seiner Melodien in Walzer-Mouvements und das ist mir fatal. Und doch habe ich geschwelgt. Dieser Luna hat eine herrliche Stimme. Beck ist sein Name. Das Publikum gefiel mir nicht besonders. Es waren nicht viel vornehme Leute da, aber die Geldaristokratie war reich vertreten. — Als wir nach Hause kamen, wartete unser eine Ueberraschung. Im großen Salon brannte ein Weihnachtsbaum und für Jeden waren Geschenke da, selbst schon für mich. Weißer Atlas zum Kleide, lange Handschuhe, eine Visitenkartentasche mit Perlmutterdeckel, Parfüms und frische Blumen. Wie beschämt fühlte ich mich, eigentlich gedemüthigt durch diesen reichen Aufbau. Man gab mir, was mir fehlte für diesen Kreis, das fühlte ich, aber ich dachte an meine Vorsätze und kämpfte die Thränen nieder, die mir ohnehin beim Anblick des Weihnachtsbaumes in die Augen getreten waren. Ich hatte nichts zu geben und kam mir deshalb so arm vor. Ich dankte der Gräfin und fragte, ob ich ihr zum Danke etwas vorspielen dürfe. „O, Sie haben gar nicht nöthig, so sehr zu danken," versetzte sie freundlich, „ich wußte wohl, daß Sie derlei Dinge doch nicht mitbringen würden, ich werde Sie immer damit versorgen." — Habe ich der Gräfin Unrecht gethan? Ist sie besser, als ich sie Dir schilderte? — Thyra ist ein Kind. Ich wünschte, ich könnte mit ihr ein Jahr zum Großpapa Oberförster, im Walde sollte sie schon rothe Backen bekommen. Sie ist sehr blaß und ängstlich mager — — —

Heute Morgen waren wir im Goethe-Hause. Wie klein und eng, wie einfach die Umgebung, aus der unser größter deutscher Dichter hervorgegangen. Die ausgetretenen Dielen und Stufen, die unbequemen gradlehnigen Stühle, die steifen Tische und Stehpulte können doch kaum so wunderbare Inspirationen geliefert haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. Februar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

95 479 610 1082 215 864 86 935 2048 365 83 509 684 717 3108 728 97 4273 372 424 616 37 903 (3000) 98 5079 169 498 127 647 82 813 22 60 (1500) 921 93 6068 95 460 (1500) 550 925 7252 448 (300) 500 748 (500) 843 8159 385 649 939 (300) 76 (300) 9481 514 690 756 814 29

10000 279 300 427 720 11202 505 637 52 919 12269 366 695 720 980 13040 249 391 577 14106 263 98 300 (3000) 569 985 15167 804 16159 257 71 331 720 35 820 (1500) 75 92 17342 47 615 777 924 18341 576 678 770 19480

20111 400 754 857 21073 78 153 484 794 828 954 23107 293 779 834 24137 45 58 (300) 261 376 467 676 25079 205 61 92 343 429 626 29 760 83 96 955 26103 12 35 358 451 (1500) 559 716 923 27025 340 (5000) 62 690 819 28231 363 810 69 29011 132 569 600

30122 292 605 863 31029 447 (300) 643 (500) 71 746 894 32556 877 941 33102 326 421 829 34169 (500) 255 343 580 701 905 16 35073 550 611 765 825 85 36276 683 820 37100 20 68 383 409 (500) 502 614 38099 381 (1500) 588 682 700 (1500) 61 39076 245 890

40133 224 41496 535 693 748 807 42320 465 606 739 43144 417 44235 329 503 872 955 45030 54 (1500) 201 53 374 446 63 562 601 77 755 868 917 46138 205 93 332 494 648 914 47015 36 222 437 524 750 887 950 86 (1500) 48006 86 303 461 646 939 (500) 43 49115 280 (500) 531 55 659

50078 36 65 490 864 94 51679 809 52079 (1500) 104 804 30 59 66 933 53434 829 942 54554 59 600 23 41 55043 636 708 56324 798 (3000) 859 57205 304 20 594 724 58150 299 618 59471 635 72 766 886

60150 227 76 290 609 863 66 88 61115 (300) 56 205 (1500) 6 413 33 550 600 774 876 62095 (300) 136 209 29 32 336 42 92 63000 600 983 64129 332 611 65212 22 456 519 674 66297 67154 367 (3000) 781 920 51 62 87 68008 172 617 (1500) 81 898 69264 765

70159 69 77 514 804 16 71061 316 423 33 506 623 72242 75 83 750 808 950 (3000) 73114 (3000) 39 255 885 941 74130 562 860 75217 78 520 (300) 630 44 825 919 76123 370 831 965 77018 44 182 204 40 308 55 57 400 671 739 917 99 78274 435 555 619 49 708 908 910 79385 763 900

80228 46 93 438 616 732 81091 139 379 449 (1500) 625 51 82313 45 695 83425 (3000) 828 47 84241 857 85285 971 86144 426 621 87 949 91 (300) 87014 327 563 82 621 782 921 88598 695 772 856 957 89123 556 845

90016 115 (300) 242 494 (1500) 763 865 91231 543 833 92200 35 (500) 327 713 52 855 93836 94129 82 (500) 93 458 574 753 997 (3000) 95008 82 103 322 502 715 860 (1500) 96047 194 316 677 990 97101 460 526 668 830 902 (3000) 12 98210 344 471 580 645 766 (500) 99037 107 62 71 200 350 (300) 75 93 405 750 (1500) 930

100382 966 101094 329 93 102016 76 390 428 503 775 925 (500) 103185 224 534 638 88 94 104020 155 235 78 522 603 40 995 105405 578 106022 229 712 107051 247 364 655 726 108017 221 693 877 109482 694 889

110040 107 40 98 212 80 698 787 942 46 56 111159 66 457 630 112238 302 428 606 824 906 (300) 113197 627 865 925 114059 (500) 83 115142 263 455 707 965 80 116089 927 34 117285 539 66 717 (1500) 842 118178 88 205 326 406 (500) 119082 101 7 341 700 26

120175 220 49 87 371 570 121000 187 531 652 122113 (300) 579 833 123151 88 623 707 52 (500) 947 124168 609 738 806 29 125298 501 716 126106 30 325 44 460 762 (1500) 934 127032 185 904 128070 225 325 765 (1500) 814 129268 98 305 627 80 801 46 900

130046 162 (3000) 80 313 77 439 920 131290 461 553 712 69 825 132014 (3000) 161 349 426 70 977 133502 950 73 134306 (1500) 52 910 135105 252 578 648 917 136045 167 (300) 280 444 706 137370 750 893 975 87 (500) 138148 303 480 564 638 139068 330 930

140071 103 324 (500) 653 75 (500) 850 952 141526 858 972 (300) 142520 143128 252 320 24 450 (500) 608 786 (300) 144383 523 24 701 145178 322 463 595 686 (500) 146341 94 (500) 411 72 548 72 689 (3000) 977 147239 340 78 401 96 627 59 772 808 24 148087 277 345 630 (3000) 84 149163 609 873

150147 307 91 469 79 550 602 75 151034 397 470 705 152016 218 524 965 78 153075 181 237 445 628 69 93 908 12 154012 483 155103 550 65 704 859 156039 60 338 450 (300) 56 70 820 920 157333 517 638 (500) 834 158320 86 400 159107 313 661 724 51 803 14

160017 88 274 478 645 781 161466 535 59 67 80 753 82 918 (3000) 162161 301 57 661 163072 89 351 725 (1500) 164157 588 694 165443 608 24 (1500) 715 166095 107 15 316 476 531 (1500) 623 167006 321 34 412 16 755 (500) 60 (3000) 821 980 168062 70 257 424 629 773 169177 256 94 418 96 544 70 742 69 887

170105 293 820 922 (300) 49 97 171146 384 572 638 720 932 172389 671 (300) 929 173164 485 874 174162 263 305 53 664 762 869 986 175554 67 843 (300) 176412 (500) 31 613 865 (500) 906 177663 803 48 178249 317 518 76 672 829 53 (1500) 96 179245 420 55 72 725 (1500) 56

180111 82 247 795 802 972 181049 133 66 71 86 550 606 8 767 86 (300) 925 182129 324 670 81 721 882 961 183040 205 367 95 600 9 28 841 184685 815 979 185141 257 (300) 570 866 186022 39 (5000) 82 352 447 48 586 711 992 187021 205 456 607 964 70 188064 98 553 83 (300) 712 189106 15 697 947 95

Hierzu eine Beilage.

Wähler Stettins.

Schon einmal hat ein Konflikt wegen der Heeresorganisation Jahre lang den inneren Frieden unseres engeren Vaterlandes zerrüttet.

Die Absicht der deutschfreisinnigen Partei, die neue Heeresvorlage nur auf 3 Jahre zu bewilligen, d. h. zur größeren Hälfte abzulehnen, ist geeignet, einen ähnlichen Konflikt über das kaum erstandene deutsche Reich herauf zu beschwören.

Der frühere Konflikt ist nur in Folge eines glücklichen Krieges beseitigt. Wer will vorher sagen, wohin ein neuer Konflikt führen wird! Einer solchen Gefahr darf das Vaterland nicht ausgesetzt werden. **Die volle Bewilligung der Militärvorlage ist auch die beste Bürgschaft für den äußeren Frieden.**

Wir sind überzeugt, daß in der Heeresfrage die verbündeten Regierungen das Beste wollen, das Richtigste vorschlagen. **Dieser Hauptfrage gegenüber müssen für den Augenblick andere Meinungsverschiedenheiten zurücktreten.**

Wir geben daher bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur einem Manne unsere Stimme, **der voll und ganz für die Heeresvorlage der verbündeten Regierungen eintritt.**

In Herrn

Justizrath

Leistikow,

unserem langjährigen Mitbürger, besitzen wir einen **national-liberalen Kandidaten,** der unseren Standpunkt theilt. Die **freihändlerischen** und **liberalen** Grundsätze desselben sind bekannt. Er wird **allen Plänen auf Beseitigung des jetzigen Wahlrechts oder Einführung von Monopolen, überhaupt Allem entschieden entgegentreten, was die Interessen unseres Handels- und Gewerbe-Standes schädigt.**

Wir bitten unsere Gesinnungsgenossen und alle Wähler, welche die Fahne des Vaterlandes höher halten, als die Standarte der Partei, Mann für Mann für die

Wahl des Herrn Justizrath Leistikow

einzutreten.

Stettin, den 9. Februar 1887.

F. Andres, Kaufmann.
Bagemihl, Eigenthümer.
Johannes Baars, Kaufmann.
Otto Julius Bohrisch, Brauereibesitzer.
O. Braeunlich, Kaufmann.
H. Baumgärtner, Galanteriewaarenhändl.
Brehmer, Hausbesitzer.
Gust. Burger, Stellmachermeister.
A. Collas, General-Agent.
Theod. Dally, Bäckermeister.
F. Dettmann, Heilgehülfe.
A. Detert, Segelmacher.
Wm. Dilger, Kaufmann.
Ed. Dittmar, Kaufmann.
Engel, Hausbesitzer.
Felschow, Viehhalter.
Albert Förster, Kaufmann.
L. Fritz, Fuhrherr.
R. Gamradt, Lehrer.
Gentz, Lootse u. Hauseigenthümer.
A. Gramke, Kaufmann.
Frz. Gribel, Kaufmann u. Schiffsrheder.
Ludwig Günther, Maurermeister.
C. Hägert, Hausbesitzer.
F. Hägert, Kaufmann.
A. Hedemann, Gärtnereibesitzer.
A. Heinrich, Kaufmann.
Hinz, Schneidermeister.
Emil Ivers, Kaufmann.
F. Ivers, Kaufmann u. Schiffsrheder.
H. Käsemacher, Kaufmann u. Fabrikdirektor.
Kautz, Kaufmann.
G. W. Kemp, Kaufmann.
Wilhelm Klemm, Kaufmann.
Klentzmann, Schneidermeister.
Krenzin, Eigenthümer.
Krönke, Tischlermeister.
Kohsmund, Kaufmann.
Wm. Krüger, Kaufmann.
Carl Lefèvre, Rentier.
Herm. Lefèvre, Kaufmann.
Bernh. Lefèvre, Kaufmann.
Leben, Pantoffelmachermeister.
R. Lehmann, Kaufmann.
W. Lettow, Schankwirth.
Louis Lindenberg, Kaufm. u. Fabrikant.
G. Lüdtke, Fleischermeister.
Generalagent Lezius.
Paul Mahn, Kaufmann.
Carl Medow, Schankwirth.
Fritz Medow, Rentier.
Gust. Medow, Bäckermeister.
Max Medow, Bäckermeister.
Max Metzler, Kaufmann.
Theodor Meusser, Kaufmann.
F. G. Mitzlaff, Kaufmann.
Emil Müller, Hausbesitzer.
R. Nipprasch, Buchbindermeister.
A. Noske, Glasermeister.
Pernau, Sattlermeister.
H. Pfeiffer, Schuhmachermeister.
Emil Pinnow, Kaufmann.
v. Podgorski, Händler.
Baron von Parpart.
Wilh. Rakow, Viehhalter.
C. H. Rentzel, Schlossermeister.
Roll, Schmiedemeister.
Albert Rosenberg, Zimmermeister.
G. Rosenberg, Hausbesitzer.
Hugo Rosenberg, Maurermeister.
S. Schlüter, Apotheker.
H. Schober, Kaufmann.
Arnold Schmidt, Uhrmacher.
C. Schultz, Bäckermeister.
Carl Schultz, Schuhmachermeister.
Theodor Siebe, Kaufmann.
M. Stabenow, Fischermeister.
Th. Sperling, Kaufmann.
C. F. Stoewhaas, Kaufmann.
Ernst Stroemer, Kaufmann.
Carl Trehder, Kleinhändler.
Ed. Voss, Kaufmann.
Gust. Werner, Rentier.
H. Wienand, Kleinhändler u. Hausbesitzer.
H. Wolff, Kaufmann.
Carl Wrede, Kaufmann.
Herm. Weisse, Kaufmann.
Fr. Wegmann, Kaufmann.
E. Weissbrodt, Fleischermeister.

Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz 3.